

## Münzen und Geld in alter Zeit

Bis ins 19. Jahrhundert hinein hatte jedes Land seine eigenen Maße, seine eigene Währung, seine eigenen Münzen und Gewichte.

### Das Geld im Mittelalter (bis ca. 1500)

Kaiser Karl der Große versuchte um das Jahr 800, das nach dem Untergang des römischen Reiches völlig zerrüttete Geld- und Münzwesen neu zu ordnen. Grundlage der von ihm geschaffenen Währung war der Pfennig, der damals keine Kleinmünze, sondern vielmehr ein Silberstück mit beträchtlicher Kaufkraft war. Um einen vielfachen Betrag von Pfennigen anzugeben, legte man diese einfach auf die Waage, und weil das übliche Gewichtsmaß auch damals schon Pfund hieß, erhielt man als Größenangabe so "Ein (oder mehr) Pfund Pfennig" (als würde man heute sagen "Drei Kilo 2-Euro-Stücke"). Da eine solche Menge an Silbermünzen natürlich einen enormen Wert hatte, wurde dieses "Pfund Pfennig" nie als Münze geprägt, sondern war eine bloße Recheneinheit. Im Lateinischen führte der Pfennig die traditionelle Bezeichnung Denarius, deshalb bildete sich als Abkürzungszeichen ein stilisiertes "d" in deutscher Schrift. Als mittlere Größe zwischen Pfund und Pfennig gab es dann noch den Schilling, der mit dem Zeichen "ß" dargestellt wird.

1 Mark Silber	6 Pfund Pfennig	120 Schilling Pfennig	1440 Pfennig
	1 Pfund Pfennig	20 Schilling Pfennig	240 Pfennig
		1 Schilling Pfennig	12 Pfennig

(NB: Dieses System galt in Großbritannien bis 1971: 1 Pound=20 shilling=240 pence)

### Das Geld in der Neuzeit (ab ca. 1500)

Im Laufe der Jahrhunderte zerfiel nicht nur das Reich Karls des Großen, sondern auch das von ihm geschaffene Währungssystem. Die Silbermünze des Pfennigs wurde immer kleiner und leichter und verlor entsprechend an Wert. 1252 wurde erstmals in Florenz ein neuer Typ von Münzen geprägt; diese Münze enthielt 3,5 g reines Gold (während die karolinigische Münzordnung ja auf dem Silber basierte) und wurde schon bald überall in Europa anerkannt und gehandelt. Nach ihrer Herkunftstadt Florenz bekam sie den Namen "Florentiner", abgekürzt "fl". In Deutschland nannte man sie nach ihrem Metall (Gold) "Gülden" oder "Gulden". Die Goldwährung stieß aufgrund des nur sehr geringen Vorkommens von Gold in Europa aber schon bald an Grenzen. So ging man wieder dazu über, Silbermünzen zu prägen, behielt aber paradoxerweise die Bezeichnung "Gulden" und auch die Abkürzung "fl." bei. Die Reichsmünzordnung von 1559 legte den Wert dieser Münze fest. Als Basisgröße diente die "Mark", die damals eine Gewichtseinheit war. Aus einer Mark Silber, und zwar nach der Gewichtsordnung von Köln, die in heutigem Gewicht 233,8 Gramm entsprach, sollten 19 Gulden geprägt werden. Diese Bestimmung blieb im großen

und ganzen rund 200 Jahre lang in Kraft. 1748 erfolgte eine Abwertung auf 20 Gulden pro Mark Silber. Im Jahre 1857 schließlich einigten sich die Süddeutschen Länder und Österreich darauf, aus einer Mark Silber  $24\frac{1}{2}$  Gulden zu prägen. Diese sog. Münchener Münzkonvention galt bis zur Gründung des Deutschen Reiches 1871; damals wurde als neue Währung die Mark geschaffen (als Goldwährung, der Umstellungskurs war damals 1 Gulden gleich 1,71 Goldmark); der Gulden blieb in Österreich noch bis 1892 erhalten. Über die Größenordnung der verschiedenen Kleinmünzen im Verhältnis zum Gulden gibt die folgende Tabelle Auskunft:

1 Gulden	15 Batzen	60 Kreuzer	240 Pfennig	480 Heller
	1 Batzen	4 Kreuzer	16 Pfennig	32 Heller
		1 Kreuzer	4 Pfennig	8 Heller
			1 Pfennig	2 Heller

Im 16. Jahrhundert waren lange das alte System von Pfennig und Pfund und die neue Guldenwährung gleichzeitig im Gebrauch, 1 Gulden galt 14  $\beta$  Pfennig.

Zu beachten ist, dass es regional zusätzlich zu den genannten noch viele andere Münzen gab; in der Markgrafschaft Baden war vor allem noch der Plappert üblich, der einen Wert von 2 Kreuzern hatte. Daneben wurde in vielen Ländern auch der Taler geprägt, der auch in Baden im Handel genommen wurde. Dieser hatte bis 1738 einen Wert von  $1\frac{1}{2}$  Gulden, dann wurde er aufgewertet und galt fortan 2 Gulden.

Als im Anfang des 19. Jahrhunderts das Großherzogtum Baden entstand, wurde auch das Münzsystem erneuert und vereinfacht, es gab nur noch Gulden und Kreuzer.

Häufig wird nach dem Wert des Geldes in alter Zeit gefragt und bis-weilen begegnet man Umrechnungskursen wie etwa "1 Gulden = 1,71 Mark". So verständlich die Frage nach dem Geldwert auch ist: im Grunde kann sie nicht beantwortet werden. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein war unsere Heimat eine reine Agrargesellschaft, in der sich nahezu alle Einwohner des Dorfes mit den notwendigen Lebensmitteln, aber auch Textilien, selbst versorgten. Nur wenig musste gekauft werden, daher hatte das Geld eine hohe Kaufkraft. Mit diesen Verhältnissen sind unsere modernen Wirtschaftsbedingungen überhaupt nicht zu vergleichen, so dass alle Umrechnungsversuche von falschen Voraussetzungen ausgehen. Sinnvoll ist allenfalls, zeitgenössische Wertangaben untereinander zu vergleichen (man wird dabei oft sehr andere Relationen als heute vorfinden). Bei der öfter anzutreffenden Gleichsetzung von "1 Gulden = 1,71 Mark" ist zu beachten, dass dies der offizielle Umrechnungskurs des Jahres 1871 war, als der Gulden abgeschafft und die Mark eingeführt wurde. Sie bezieht sich also auf die Goldmark des Kaiserreiches, die eine unvergleichlich höhere Kaufkraft als die DM am Ende des 20. Jahrhunderts hatte. Umgekehrt hatte der Gulden im Lauf der Jahrhunderte einen großen Wertverlust erfahren und war im Jahr 1871 sehr viel weniger wert als der Gulden des 15. oder 16. Jahrhunderts.

Maße und Gewichte Mit dem Römischen Reich ging auch das einheitliche Maß-, Währungs- und Gewichtssystem der Römer zu Ende. Entsprechend der Vielzahl von Kleinstaaten im Gebiet des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" gab es auch eine Unmenge verschiedener Maße und Gewichte.

Zwar waren die Bezeichnungen und relativen Größenordnungen teilweise dieselben - ein Gulden hatte überall 60 Kreuzer, 1 Pfund überall 32 Lot, die absoluten Werte hingegen variierten von einem Territorium zum anderen.

Aber selbst innerhalb der kleinen Mark-grafschaft Baden-Baden gab es in den verschiedenen Ämtern verschiedene Maße und Gewichte. So hatte im Amt Kuppenheim eine Maß 4 Schoppen, im Amt Ettlingen hingegen hatte eine Maß 6 Schoppen!

Als Anfang des 19. Jahrhunderts Baden durch die napoleonischen Neuordnungen um die ehemals kirchlichen, kurpfälzischen und österreichischen Besitzungen auf seine heutige Größe anwuchs, vermehrten sich die im Lande verwendeten Maße nochmals.

Im Auftrag der badischen Regierung bereiste damals Hofrat Michael Friedrich Wild die badischen Lande, um eine Bestandsaufnahme zu erstellen. Er kam dabei innerhalb Badens auf nicht weniger als  
112 verschiedene Ellen,  
92 Flächeneinheiten,  
65 Hohlmaße,  
163 Getreidemaße,  
80 Pfunde und  
63 Wirts- oder Schankmaße!

Um dieses Chaos einigermaßen zu bändigen und den Warenverkehr im Innern zu erleichtern, mussten dringend einheitliche Maße und Gewichte geschaffen werden.

Am einfachsten wäre es gewesen, schon damals das metrische System einzuführen, das auf die Französische Revolution zurückgeht. Angesichts des vehementen Widerstandes, den in Frankreich die Bevölkerung der Einführung des metrischen System entgegengesetzte, schreckte Hofrat Wild jedoch davor zurück. Statt dessen unterbreitete er der badischen Regierung den Vorschlag für das sog. "Mittlere Maß".

Dieses behielt die traditionellen Bezeichnungen der Maße und Gewichte bei, stellte jedoch auf das Dezimalsystem um und vereinheitlichte die verschiedenen Größen innerhalb Badens. Dieses "Mittlere Maß" galt von 1810 bis zur Ablösung durch das metrische System am 1.1.1872 im Zuge der Reichsgründung. Die damals eingeführ-

ten Einheiten für Längenmaße, Flächen, Hohlmaße/Volumen und Gewichte gelten bis heute.

Die Umstellung von den alten zu den neuen Maßen und die Schwierigkeiten, die sich für den einfachen Landmann daraus ergaben, wurden übrigens literarisch sehr schön von Johann Peter Hebel dargestellt ("Des Adjunkts Standrede über das neue Maß und Gewicht", veröffentlicht 1812 im "Rheinländischen Hausfreund").

### Längenmaße

#### Bis 1810 (Amt Kuppenheim bzw. Rastatt)

1 Rute	6 Ellen	12 Fuß	144 Zoll	(3,3 m)
	1 Elle	2 Fuß	24 Zoll	(55,2 cm)
		1 Fuß	12 Zoll	(27,6 cm)
			1 Zoll	(2,3 cm)

#### Von 1810 bis 1872 (ganz Baden)

1 Rute	5 Ellen	10 Fuß	100 Zoll	(3 m)
	1 Elle	2 Fuß	20 Zoll	(60 cm)
		1 Fuß	10 Zoll	(30 cm)
			1 Zoll	(3 cm)

### Flächenmaße

#### Bis 1810 (Amt Kuppenheim bzw. Rastatt)

1 Jauchert	4 Viertel	160 Ruten	2560 Werkschuh	(3774 m <sup>2</sup> )	(1 Morgen)
	1 Viertel	40 Ruten	640 Werkschuh	(943,5 m <sup>2</sup> )	
		1 Rute	16 Werkschuh	(23,6 m <sup>2</sup> )	
			1 Werkschuh	(1,47 m <sup>2</sup> )	

#### Von 1810 bis 1872 (ganz Baden)

1 Jauchert	4 Viertel	400 Ruten	40.000 Fuß <sup>2</sup>	(3600 m <sup>2</sup> )
	1 Viertel	100 Ruten <sup>2</sup>	10.000 Fuß <sup>2</sup>	(900 m <sup>2</sup> )
		1 Rute <sup>2</sup>	100 Fuß <sup>2</sup>	(9 m <sup>2</sup> )

Fuß<sup>2</sup> nannte man "Fuß im Geviert", entsprechend bei "Rute<sup>2</sup>".

### Flüssigkeitsmaße

#### Bis 1810 (Amt Kuppenheim bzw. Rastatt)

1 Fuder	10 Ohm	120 Viertel	480 Maß	1920 Schoppen	(1130 Liter)
	1 Ohm	12 Viertel	48 Maß	192 Schoppen	(113 Liter)
		1 Viertel	4 Maß	16 Schoppen	(9,4 Liter)
			1 Maß	4 Schoppen	(2,3 Liter)
				1 Schoppen	(0,58 Liter)

**Von 1810 bis 1872 (ganz Baden)**

1 Fuder	10 Ohm	100 Stützen	1000 Maß	10000 Glas	(1500 Liter)
	1 Ohm	10 Stützen	100 Maß	1000 Glas	(150 Liter)
		1 Stütze	10 Maß	100 Glas	(15 Liter)
			1 Maß	10 Glas	(1,5 Liter)
				1 Glas	(0,15 Liter)

---

**Gewichte****Bis 1810 (Amt Kuppenheim bzw. Rastatt)**

1 Zentner	104 Pfund	416 Vierling	3328 Lot	(48,6 kg)
	1 Pfund	4 Vierling	32 Lot	(467 g)
		1 Vierling	8 Lot	(117 g)
			1 Lot	(14,6 g)

**Von 1810 bis 1872 (ganz Baden)**

1 Zentner	100 Pfund	100 Zehning	1000 Quentchen	(50 kg)
	1 Pfund	10 Zehning	100 Quentchen	(500 g)
		1 Zehning	10 Quentchen	(50 g)
			1 Quenchten	(5g)

---

**Getreidemaße**

Getreide wurde früher nicht gewogen, sondern der Einfachheit halber in Hohlmaßen gemessen.

**Bis 1810 (Amt Kuppenheim bzw. Rastatt)****Glatte Frucht (Roggen, Weizen, Gerste):**

1 Malter	8 Simri	32 Vierling	128 Meßlein	(132,2 Liter)
	1 Simri	4 Vierling	16 Meßlein	(16,5 Liter)
		1 Vierling	4 Meßlein	(4,1 Liter)
			1 Meßlein	(1 Liter)

**Rauhe Frucht (Hafer):**

1 Malter	10 Simri	40 Vierling	160 Meßlein	(165,3 Liter)
	1 Simri	4 Vierling	16 Meßlein	(16,5 Liter)
		1 Vierling	4 Meßlein	(4,1 Liter)
			1 Meßlein	(1 Liter)

**Von 1810 bis 1872 (für alle Frucht; ganz Baden)**

1 Malter	10 Sester	100 Meßlein	1000 Becher	(150 Liter)
	1 Sester	10 Meßlein	100 Becher	(15 Liter)
		1 Meßlein	10 Becher	(1,5 Liter)
			1 Becher	(0,15 Liter)

## **Der Kalender**

Anders als heute war in früheren Zeiten auch die Datumsangabe.

Bei der Jahreszählung war es ursprünglich üblich, das Jahr nach dem jeweiligen Regierungsjahr des Kaisers zu zählen. Im 10. Jahrhundert bürgerte sich die heute noch übliche Zählung nach Christi Geburt ein.

Da alle Urkunden über Durmersheim erst aus diesem Zeitraum stammen, stellt die Jahresangabe für die Durmersheimer Geschichte kein Problem dar.

Anders verhält es sich bei der Angabe von Tagen und Monaten. Bis zum 17. Jahrhundert nämlich zählte man die Tage gewöhnlich anhand des Kirchenjahres, also nach dem jeweiligen Tagesheiligen oder den Festen des Kirchenjahres. So ist beispielsweise der in einem früheren Kapitel erwähnte älteste Lehensbrief über den Herrenalber Hof datiert auf "Dienstag vor dem Fest der Apostel Jakob und Philipp". Bei der Umrechnung dieser Daten muss man folglich den (damaligen!) Heiligenkalender berücksichtigen oder auch errechnen, auf welches Datum im fraglichen Jahr Ostern, Pfingsten etc. fiel.

Um dem Leser diese Berechnungen zu ersparen, wurden in der Burkart-Chronik die angegebenen Daten alle bereits umgerechnet.

In deutschen Urkunden und Akten waren teilweise auch die deutschen (also nicht die heute üblichen lateinischen) Monatsnamen gebräuchlich: Eismond oder Hartung (Januar, bis ca. 1870 auch Jänner), Hornung (Februar), Lenzing oder Lenzmond (März), Ostermond (April), Maien (Mai), Brachet oder Brachmond (Juni), Heuert (Juli), Ernting oder Erntemond (August), Scheiding oder Herbstmond (September), Gilbhard oder Weinmonat (Oktober), Nebelung oder Nebelmond (November), Christ- oder Wintermonat und Julmond (Dezember).